



Donau-Deutsche

Folge 2 – April 2017 – 62. Jahrgang

Nachrichten

Mitteilungen für die Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn

Entschädigungsleistung für deutsche Zwangsarbeiter

Seit der Haushaltsbeschluss des Bundestages am 27. November 2015 50 Millionen Euro als Anerkennungsleistung für ehemalige deutsche zivile Zwangsarbeiter zur Verfügung gestellt hat, hat der Bundesvorstand die Landsleute in Veranstaltungen und durch die Verbandsorgane der Landsmannschaft in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz darüber ausführlich informiert. Josef Jerger, stellv. Bundesvorsitzender, ist im Bundesvorstand zuständig für die Aktion „Zwangsarbeiterentschädigung“ versendet Informationsmaterial und Anträge an betroffene Landsleute, deren Anschriften ihm bekannt werden. Jerger berät die Landsleute eingehend zu Fragen, die im Antrag beantwortet sein wollen. Täglich gehen bei ihm Anfragen aus ganz Deutschland ein, die er schnellstens beantwortet.

Die Landsmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband e.V. hat eigens ein Referat zur Beratung und Unterstützung bei der Beantragung der Anerkennungsleistung eingerichtet.

Davon haben Landsleute regen Gebrauch gemacht und eine ganze Reihe von ihnen haben auch inzwischen die Anerkennungsleistung von 2.500 € erhalten. Mit dieser Einmalleistung wird zwar für die Zwangsarbeit keine Entschädigung aber eine Anerkennung geleistet.

Antragsberechtigt sind alle Personen, die zur Zwangsarbeit in die UdSSR deportiert waren oder in den damaligen Heimatgebieten während der Lagerzeit zur Zwangsarbeit herangezogen wurden oder danach zur Zwangsarbeit verpflichtet waren.

Die Fragen im amtlichen Antrag für die Anerkennungsleistung sind unkompliziert.

Als Beweismittel sollen Kopien von Flüchtlingsausweis und Heimkehrerbescheinigung, sowie eine eigene Niederschrift über diese Zeit mit Ortsangabe, Dauer des Aufenthalts und Tätigkeit dem Antrag beigelegt werden. Urkunden oder Dokumente in einer Fremdsprache müssen von einem amtlichen Dolmetscher ins Deutsche übersetzt und beglaubigt werden. Dem Antrag sollen nur beglaubigte Kopien und keine Originaldokumente beigelegt werden.

Wichtig ist zu wissen, dass die direkten Erben, von nach dem **27.11.2015** Verstorbenen berechtigt sind, die Anerkennungsleistung zu beantragen.

Die Ausschlussfrist zur Einreichung des Antrages an das Bundesverwaltungsamt ist der 31. Dezember 2017.

Sie haben also noch etwas Zeit, sollten aber die Entscheidung zur Antragsstellung nicht auf die lange Bank schieben.

Antragsberechtigt sind auch Personen, die nicht in der Bundesrepublik Deutschland leben, wenn sie die rechtlichen Vorgaben erfüllen. Diese Richtlinien können Sie beim zuständigen Referat unseres Bundesverbandes (Anschrift siehe unten) anfordern.

Nach Information von Jerger wurden bisher über **480** Personen bei ihm registriert davon waren rund 95% Antragsberechtigte, die von ihm einen Antrag erhalten haben. Die meisten Anfragen kamen aus Baden-Württemberg und aus Bayern. Bei Jerger können alle Landsleute, egal ob sie aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Ungarn oder Rumänien stammen oder im Ausland leben den Antrag anfordern. Er bedauert, dass viele betroffene Landsleute über die einmalige Anerkennungsleistung nicht informiert sind und bitte diese Information weiterzusagen. **Hier seine Anschrift: Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen, Telefon 06 21 / 57 58 76, E-Mail: jerger.josef@t-online.de**

Landsleute, scheuen Sie nicht die geringen Porto- und Beglaubigungskosten und stellen Sie einen Antrag. Es ist die einmalige Chance wenigstens eine einmalige finanzielle Anerkennung für eine Zeit harter Arbeit unter vielen Entbehrungen zu erhalten. Bitte geben Sie diese Information an die Landsleute weiter, die keiner Landsmannschaft angehören und dadurch oftmals von solch wichtigen Informationen nichts wissen.

Wichtiger Hinweis zum serbischen Restitutionsgesetz

Von vielen Antragstellern wurde bisher nicht registriert, dass die serbische Regierung das Restitutionsgesetz rückwirkend geändert hat. Alle für die Antragsteller relevanten Bestimmungen, zur Rückgabe und Entschädigung, wurden mindestens um 2 Jahre (von 2015 auf 2017) verschoben. Die Bestimmungen zur finanziellen Entschä-

digung der Enteigneten wurden vom 1. Januar 2015 auf den Dezember 2018 verschoben. Damit ist die Frage, wer hat den schon etwas bekommen, eindeutig beantwortet! Mehr dazu im Internet: https://www.anwalt.de/rechtstipps/fristaenderung-bei-restitution-des-enteigneten-vermoegens_081989.html

J.V.S

BdV-Präsidium bei Bundeskanzlerin Angela Merkel

Meinungsaustausch über zentrale Anliegen der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten

Das BdV-Präsidium mit der Bundeskanzlerin (v.l.n.r.): Dr. Maria Werhan, Stephan Grigat, Siegbert Ortmann, Christian Knauer, Dr. Angela Merkel, Albrecht Schläger, Dr. Bernd Fabritius, Klaus Schuck, Stephan Rauhut, Reinfried Vogler, Waldemar Eisenbraun, Milan Horáček, Raimund Haser (Foto: Bundesregierung, Sandra Steins).

Am 13. Februar 2017 empfing Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB das Präsidium des Bundes der Vertriebenen zu einem einstündigen Gespräch im Bundeskanzleramt in Berlin. Dabei ging es der Bundeskanzlerin darum, die Mitglieder des im Dezember 2016 neu gewählten Gremiums kennenzulernen und den Meinungsaustausch über die zentralen Anliegen der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten fortzusetzen.

Im Zentrum des Treffens standen daher etwa Themen wie das Risiko der Altersarmut bei Spätaussiedlern, die Kulturförderung nach § 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG), das verständigungspolitische Engagement der deutschen Heimatvertriebenen und ihrer Verbände sowie die Situation der deutschen Minderheiten in den Heimat- und Herkunftsgebieten.

Bundeskanzlerin Merkel berichtete von ihren Gesprächen mit den deutschen Minderheiten, insbesondere in Polen, und betonte die identitätsstiftende Wirkung des muttersprachlichen Spracherwerbs und deren Förderung.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB dankte der Bundeskanzlerin für die bisherige Unterstützung der berechtigten Anliegen, insbesondere bei der Entschädigung ziviler deutscher Zwangsarbeiter, beim bundesweiten Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung sowie beim Aufbau der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung,



Versöhnung“. Im Hinblick auf die im letzten Jahr vorgestellte, neue Regierungskonzeption für die Kulturarbeit nach § 96 BVFG lobte Fabritius deren partizipativen Ansatz und warb dafür, die Organisationen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler noch intensiver einzubinden, um zum einen die Kulturarbeit vor Ort und zum anderen deren wissenschaftliche Aufarbeitung zu stärken. Gleichzeitig bat er um Unterstützung der Heimatvertriebenen in Wahrnehmung der Brückenfunktion zu ihren Herkunftsgebieten.

Am Ende des in positiver Atmosphäre geführten Gesprächs stand der beiderseitige Wunsch, den Dialog auch zukünftig fortzuführen.
Marc-P. Halatsch

Kurzmeldung vom 14. März 2017

Von den regionalen Printmedien kaum beachtet besuchte Aleksandar Vucic, Ministerpräsident von Serbien, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in Berlin.

Nach einem Gespräch über bilaterale Fragen fand eine Pressekonferenz statt, in der Ministerpräsident Vucic unter anderem wörtlich sagte: „Demnächst wird in Serbien auch ein Gedenkort für Opfer des Zweiten Weltkrieges, für die Donauschwaben, eröffnet. Wir werden das gemeinsam mit deutschen Vertretern eröffnen.“

Gemeint ist damit die feierliche Einweihung der Gedenkstätte in der Nähe der Massengräber in Backi Jarak/Jarek am **6. Mai 2017**. Im Namen der Landsmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband e.V. haben Bundesvorsitzender Hans Supritz und Josef Jerger, stellv. Bundesvorsitzender, über 13 Jahre mit örtlichen Behörden verhandelt. Erst nachdem unsere Bundeskanzlerin Frau Merkel im Juli 2015 beim Besuch in Belgrad bei Ministerpräsident Vucic, auf Initiative des Bundesverbandes, die Errichtung der Gedenkstätte angesprochen hat und Herr Vucic versicherte, er würde sich persönlich einsetzen, wurde innerhalb weniger Monate positiv, durch Erteilung der Baugenehmigung, entschieden.

Hans Supritz, Bundesvorsitzender
Josef Jerger, stellv. Bundesvorsitzender



*„Denn die Dinge, die wir erst lernen müssen,
bevor wir sie tun, lernen wir beim tun.“*

Aristoteles

Großer Wasserschaden im Haus Pannonia

Wenn Sie diese Zeile lesen werden noch nicht alle Wasserschäden im Haus Pannonia in Speyer behoben sein, aber die wichtigsten Räume konnten für Begegnungen wieder geöffnet werden. In der Küche mit Nebenräumen, dem Gastraum, dem Saal und den sanitären Anlagen sind die Wasserschäden behoben. Der Gastraum erhielt ein neues Aussehen, im Saal wurden ca. 2/3 des Parketts erneuert, der ganze Parkettboden wurde abgeschliffen und neu versiegelt, eine Wand musste neu tapeziert und gestrichen werden.

Die Mitglieder des Vorstandes und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Pannonia haben an drei Samstagen eine große Putzaktion gestartet, denn Staub kroch durch die kleinste Ritze und das gesamte Inventar in den fertigen Räumen musste gereinigt werden.

Derzeit wird noch im Untergeschoss fleißig gearbeitet, danach muss auch dort geputzt und eingeräumt werden. Betroffen sind der Jugendraum, die Seniorenstube und der Flur. Weitere Arbeiten fallen im Treppenhaus und im Ausstellungsraum an. Sowohl auf die beauftragten Handwerker als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtverbandes Speyer warten noch viele Arbeitsstunden. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte der Gesamtschaden ca. 150.000 € betragen. Den größten Teil dieser Summe übernimmt die Versicherung, wobei teilweise nur der Zeitwert erstattet wird. Dadurch wird die Landsmannschaft mit ca. 30.000 € belastet. Ein Betrag, der nicht vorhanden ist und durch Veranstaltungen erwirtschaftet, oder durch Spenden, notfalls auch durch einen Kredit gedeckt werden muss. Der Vorstand des Stadtverbandes Speyer und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht nur in Speyer wohnen, sind bemüht auch künftig das Haus Pannonia als Begegnungsstätte für alle Landsleute und Freunde der Donaudeutschen offen zu halten. **Deshalb bitten die Unterzeichner des Spendenaufrufs um Ihre Spenden.**



Spendenaufruf

Liebe Leserinnen und Leser unserer Verbandszeitung, liebe Landsleute,

wie Sie der Februar-Ausgabe der „Donaudeutschen Nachrichten“ und „Der Donauschwabe – Mitteilungen für Donauschwaben“ entnehmen konnten, wurde das Haus Pannonia in Speyer im Januar 2017 von einem großen Wasserschaden heimgesucht. Nahezu alle Räume und viele Gegenstände, auch Stühle, Bücherschränke und Bilder wurden vom Wasser beschädigt. Alle Veranstaltungen im 1. Quartal 2017 mussten abgesagt werden. Damit hatten wir auch keine Einnahmen, die dringend zum Erhalt der Begegnungsstätte der Landsmannschaft benötigt werden. Obwohl das Haus Pannonia gut versichert ist und die Trocknung der Räume und anfallende Renovierungsarbeiten von der Versicherung übernommen werden, bleiben Kosten, die die Landsmannschaft selbst tragen muss.

Um diese Kosten decken zu können, ohne Gefährdung des Fortbestandes des Verbandshauses als Begegnungsstätte, bitten wir Sie um eine Spende auf das Konto der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V.:

**VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2
Kennwort: Haus Pannonia Speyer.**

Auf Wunsch wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte auf Überweisungsträger „Spendenquittung“ eintragen.

Paul Nägl
Landesvorsitzender

Siegfried Liebel
Vorsitzender Stadtverband Speyer

Josef Jerger
Ehrenvorsitzender

Wichtige Information zur Gedenkstätte Jarek

Liebe Landsleute,

in der letzten Ausgabe der Mitteilungen haben wir Sie ausführlich über die Einweihung der Gedenkstätte Batschi Jarak/Jarek informiert, ganz in der Nähe des orthodoxen Friedhofs. Jetzt können wir Ihnen definitiv den **6. Mai 2017** als den Tag der Feierlichen Einweihung bestätigen.

PROGRAMM:

Samstag 6. Mai 2017, Beginn 10.30 Uhr

Ort nahe dem srb.-orthodoxen Friedhof in Bački Jarak/Jarek.

Choral: (Instrumentalgruppe)

Lied: Chor

Begrüßung/Grußworte:

Dipl.- Ing. Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland

Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Axel Dittmann

Vertreter des serbischen Staates (mit großer Wahrscheinlichkeit wird der Ministerpräsident Aleksander Vucic die Ansprache halten)

Hartmut Koschyk, MdB und Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

Lied: Chor

Weihehandlung (Geistliche Ansprachen, Worte des Gedenkens, Gebete und Segnung)

Erzbischof emeritus Dr. Robert Zollitsch

Pfarrer Jakob Stehle Kranzniederlegung: (Instrumentalgruppe)

Lied: Chor

Dankesworte/ Schlusswort: Josef Jerger, Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben

Gemeinsames Mittagessen auf eigene Kosten in der Gaststätte TROGLAV in Bački Jarak

Auskunft bei bei Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen, E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

Tag der Heimat 2017

In einem Schreiben, Eingang 18. März 2017, lädt der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius für den 2. September 2017 zur Feier des Tages der Heimat ein.

In diesem Jahr begeht der Bund der Vertriebenen, der Dachverband der Landsmannschaften und Landesverbände, sein 60. Gründungsjahr. Deshalb lautet das Leitwort der diesjährigen Veranstaltung: **„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“**.

Die Festveranstaltung am Samstag, den 2. September 2017, beginnt um 12 Uhr und findet wieder in der Urania Berlin e.V., An der Urania 17, 10787 Berlin, statt. Die Festrede wird der Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maiziére halten.

Die Teilnahme am Festakt in der Urania Berlin ist nur mit Eintrittskarten möglich. Die Eintrittskarten müssen bis zum 11. August 2017 in der Geschäftsstelle des BdV, Tel. 0228-8100730, E-Mail: info@bund-der-vertriebenen.de bestellt werden. Es wird dem besonderen Anlass um eine entsprechende Kleidung gebeten. Freizeitkleidung ist zu diesem Anlass nicht angebracht.

Um 15 Uhr erfolgt die Kranzniederlegung am Zentralen Mahnmahl der deutschen Vertriebenen am Theodor-Heuss-Platz, Berlin.

Der Tag der Heimat kann auch Grund dafür sein ein Wochenende in Berlin zu verbringen.

Übernachtungen können bei: der Berlin Tourismus & Kongress GmbH, Tel. 030 – 25002333 reserviert werden.



Druckfehlerteufel

Man kann noch so vorsichtig sein, der kleine Fehlteufel findet immer einen Weg im Text etwas zu ändern, oder ein anderes Datum einzufügen als es vorgesehen war. So ist es auch in der Folge 1/2017 der Donau-Deutschen Nachrichten geschehen.

Gleich auf Seite eins wurde das Jahr 2017 mit 23017 angegeben, diese Jahreszahl wird wohl niemand von uns erleben. Für das Spanferkelessen des Kreisverbandes Haßloch, das am 12. März 2017 stattfand, wurde versehentlich der 12.04.2017 genannt.

Der Schriftleiter bittet um Nachsicht für diese Fehler.

Einladung zum Spanferkelessen im Haus Pannonia

Nach der langen, durch Wasserschaden verursachten Zwangspause findet erstmals in diesem Jahr wieder ein traditionelles Spanferkelessen statt.

Termin: Sonntag, 23. April 2017

Ort: Haus Pannonia, Friedrich-Ebert-Str. 106, Speyer

Tagesablauf: Frührschoppen

Mittagessen, Spanferkel mit div. Salaten und Brot, 15,- €

Kaffee und Kuchen

Voranmeldung bei: Manfred König, Tel. 06232 – 35113, E Mail: kingmamber@web.de,
Haus Pannonia, Tel. 06232 – 44190

Landmannschaft der Deutschen aus Ungarn Bundesverband e.V.

Pressemitteilung

Sehr geehrte Damen und Herren,
auf seiner Delegiertenversammlung am 11. März 2017 in Ulm wählte die Landmannschaft der Deutschen aus Ungarn einen neuen Bundesvorstand. Nachdem der bisherige Bundesvorsitzende Klaus J. Loderer nicht mehr kandidierte, wählten die Delegierten Joschi Ament einstimmig zum neuen Bundesvorsitzenden.

Dem Präsidium gehören nunmehr an:

Bundesvorsitzender: Joschi Ament, August-Karolus-Straße 8B,
74889 Sinsheim, Telefon 07261-17667, Mobil: 0170/2226473,
E-Mail: joschi.ament@googlemail.com
(bisher Klaus J. Loderer, Backnang)

Geschäftsführender Bundesvorsitzender: Erich Gscheidle,
Karlstraße 50, 70839 Gerlingen, Telefon 07156-22958,
E-Mail: e.m.gscheidle@t-online.de
(bisher Holger Bayer, Tamm)

Vorsitzender der Bundesdelegiertenversammlung:

Georg Hodolitsch, Steinerring 43, 82538 Geretsried,
Telefon 08171-5532, E-Mail: Hodolitsch.Georg@gmx.de
(bisher Hans Schmuck, Geretsried)

Die neue Vorstandschaft steht für eine wahrnehmbare Erinnerungskultur und engagiert sich weiter für die Traditions- und Brauchtumspflege. Dabei geht es darum, dass die Geschichte und die Kultur der Deutschen aus Ungarn nicht in Vergessenheit gerät. Als ersten Anlass der Traditionspflege sei der **62. Bundesschwabenball am 6. Mai 2017 in Gerlingen** (Kreis Ludwigsburg) genannt.

Für das unserem bisherigen Vorstand entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung für die Belange der Ungarndeutschen möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Wir hoffen, diese gute Zusammenarbeit auch in Zukunft gemeinsam zum Wohle der Landmannschaft der Deutschen aus Ungarn fortsetzen zu können und freuen uns auf die nächsten Kontakte und Begegnungen.

Mit freundlichen Grüßen

Joschi Ament Erich Gscheidle Georg Hodolitsch

Spenden für Gedenkstätte Jarek sowie die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Überweisen Sie bitte Ihre Spende an:

Landmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband –

IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01, BIC: GENODES1BBV,

Vereinigte Volksbank AG Böblingen,

Kennwort: Gedenkstätten

Weihnachtsfeier im Haus der Vereine

Der Vorstand des Ortsverbandes Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft lud die Mitglieder am 15.12. 2016 zur traditionellen Weihnachtsfeier ein, die im Haus der Vereine in der Heimatstube des Ortsverbandes stattfand. Diese Feier ist seit Jahren eine gern besuchte Veranstaltung, mit dem Ziel, die Mitglieder und Familienangehörigen auf das bevorstehende Weihnachtsfest einzustimmen. Um 15 Uhr war der Saal 9 bereits mit Kerzen und Weihnachtssternen, also festlich-weihnachtlich, dekoriert und Zimt- und Kaffeeduft verbreitete sich im geräumigen Saal. Die Vorsitzende Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesende, besonders freute sie sich über das Kommen des Geigenkünstlers und Musikgeschäftsinhabers János Ecseghy, der wie in den letzten Jahren mit seiner Geige den musikalischen Teil des Programms mitgestaltete. Als Einführung spielte Frau Eicher-Müller und János Ecseghy ein feierliches klassisches Stück von Georg Friedrich Händel. Danach spielte Herr Ecseghy Solostücke, wie „Der Schwan“ von Camille Saint-Saëns, bekannte Melodien von Fritz Kreisler. Das weitere Programm bestand aus Weihnachtsgeschichten vorgetragen von Joachim Bartsch, Katharina Mohr und Henriette Reiser. Anton Broder sorgte dafür, dass die Zuschauer was zum Schmunzeln hatten. Er trug in seiner

Heimatmundart (Karavukovo) eine lustige Geschichte vor, danach eine andere in Pfälzer Mundart. Zwischendurch sangen die zahlreichen Erschienenen Weihnachtslieder mit Geigenbegleitung. Als musikalischen Ausklang gab es das Lied von Robert Stolz „Vor meinem Vaterhaus“, gespielt mit zwei Geigen (János Ecseghy und Károly Nagy). Traditionsgemäß schloss die Feier mit zwei ungarischen Weihnachtsliedern: „Engel aus dem Himmel“ und „Ehre sei Gott in der Höhe“, gespielt von dem Trio János Ecseghy (Violine), Károly Nagy (Violine) und K. Eicher-Müller (Querflöte). Dem einstündigen Programm folgte der kulinarische Teil. Die von den Damen des Ortsverbandes gebackenen Torten und Kuchen waren eine Augenweide, es gab auch den typisch ungarischen „Krémes“ (Cremschnitte). Als Überraschung des Nachmittags kam der Nikolaus (Erich Mayer) und verteilte kleine Geschenke als Dankeschön den fleißigen Helfern (Josef Klemm, Anton Gantner), die den Saal vorbereitet und geschmückt haben. Den Spenderinnen, die die leckeren Kuchen gebacken und mitgebracht haben, auch den Vortragenden hatte der Nikolaus was in seinem Sack gehabt. Nach der gut gelungenen, mit Überraschungen gefüllten Feierstunde blieb man noch lange bei angenehmen Gesprächen zusammen. (E-M)



Einladung zur 9. Wallfahrt nach Ludwigshafen-Oggersheim

Zu einer der bekanntesten Wallfahrt in der **Rhein-Neckar-Region** sind alle Spätaussiedler und Heimatvertriebenen sowie alle, die sich mit Ihnen verbunden fühlen zur Muttergottes in der Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt in Ludwigshafen-Oggersheim am **Sonntag den, 7. Mai 2017** herzlichst eingeladen.

11 Uhr Pontifikalamt mit Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt, EBGR Msgr. Andreas Straub und Pfarrer Paul Kollar

Musikalische Gestaltung: Donaudeutscher Singkreis Frankenthal unter der Leitung von Frau Katharina Eicher-Müller, an der Orgel Herr Albert Schankula und die Blaskapelle „Pfalzklang“ aus Frankenthal unter Leitung von Herrn Jakob Groß.

Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Am Nachmittag Marienliedersingen und Maiandacht mit Predigt, Pfarrer Paul Kollar.

Die Wallfahrtskirche in der Mannheimer Straße in Ludwigshafen-Oggersheim ist leicht mit Auto, Bahn, Bus und Straßenbahn zu erreichen

**Anfragen und Auskunft: Pfarrer Paul Koller, Telefon 06135 – 2877,
Pfarrbüro Maria Himmelfahrt, Telefon 0621 – 682564 und
Peter Schmidt, Telefon 06237 – 5683**

Anton Gantner feierte seinen 85. Geburtstag in Mutterstadt



Am 19.4.2017 feierte Anton Gantner, den man in Mutterstadt einfach Toni kennt, seinen runden Geburtstag. Er erblickte die Welt in Josefdorf, heute Serbien, bis er 1944 mit vielen Landsleuten flüchten musste. Im Wirrwarr des Krieges kam er zuerst nach Potsdam, von dort ging es nach Bayern, wo er 5 Jahre verbrachte. Als die Pfalz 1950 auch für Flüchtlinge geöffnet wurde, kam er nach Ludwigshafen. Bereits hier begann seine Tätigkeit für die Landsmannschaft, von 1952 bis 1957 war er Mitglied und Jugendführer bei der Trachtengruppe Ludwigshafen.

Der Jubilar gründete 1957 mit Elisabeth Stebli eine Familie. Das Ehepaar Gantner hat eine Tochter Cornelia und zwei Enkelkinder Sascha und Kevin, die in Mutterstadt leben. 1992 erfolgte ein letzter Umzug nach Mutterstadt, um in der Nähe der Tochter und der Enkel zu sein. Anton Gantner ist über 60 Jahre treues Mitglied der Donau-Deutschen Landsmannschaft und seit 1995 ist er im Vorstand des Ortsverbandes Mutterstadt tätig. Er bekleidet das Amt für Wirtschaftsangelegenheiten, nahm an den Waldfesten teil, trägt die „Mitteilungen“ aus, nimmt regelmäßig an den Beratungen teil, sorgt dafür, dass der Saal im Haus der Vereine bei Veranstaltungen entsprechend eingerichtet ist und half auch bei dem Weihnachtsverkauf. Auch die Aufgabe im Zusammenhang mit der Betreuung der Mitglieder nimmt er ernst und erledigt sie zuverlässig. Auch für das Landestrachtenfest engagierte er sich, indem er die Karten verkaufte und andere organisatorischen Aufgaben übernahm. Bei diesen vielseitigen Arbeitsfeldern für die Landsleute unterstützt ihn seine Frau, Liesl, die auch anpackte und mithalf, wenn es notwendig war. Für seine Tätigkeit in der Landsmannschaft bekam er zahlreiche Auszeichnungen, u.a. das Ehrenabzeichen in Silber und Gold, sowie das Ehrenabzeichen in Silber und zuletzt in Gold. Auf diesem Wege gratuliert der Ortsverband Mutterstadt dem Jubilar und wünscht ihm noch viele aktive Jahre in unserem Kreise in Gesundheit.

Katharina Eicher-Müller

Erinnerungen

In der Folge 1/2017 haben wir ein Foto mit einem Trachtenpaar veröffentlicht.

Hier der Passende Text: Elisabeth Schenke, geb. Eisenkolb, Einsenderin des Fotos, kam in den 1950er Jahre als 15-Jährige mit der Mutter nach Speyer. Frau Schenke gehörte war Gründungsmitglied der Donau-Deutschen Trachtengruppe Speyer. Sie erinnert sich: „Nicht nur beim Brezelfestumzug, auch bei den Maifesten in Dudenhofen nahm die Trachtengruppe in der Sonntagstracht ihres Geburtsortes Glogon im Banat teil.“

Damals war man mit dem Fahrrad unterwegs und der große Koffer mit der Tracht wurde, so weit vorhanden, auf dem Anhänger transportiert. Da es an Möglichkeiten zum Ankleiden fehlte, wurde sich in Dudenhofen bei Bekannten Landsleuten umgezogen.“

Auf dem Foto, aufgenommen am 1. Mai 1957, bekommt Peter Gallo von Rosl Brauner die Schleife gebunden.



„Egoisten sind wir alle, der eine mehr, der andere weniger. Der eine lässt seinen Egoismus nackt laufen, der andere hängt ihm ein Mäntelchen um.“

August von Kotzebue

Dank und Ehrungen für Mitglieder „Unermüdlich und unentgeltlich im Einsatz“

(Mosbach)(mle) Zur Hauptversammlung der Landsmannschaft der Donauschwaben begrüßte der Vorsitzende Stadtrat Anton Kindtner im Haus der Donauschwaben im Masseldorn. Er freute sich besonders über die Anwesenheit des wiedergewählten Präsidenten des Weltdachverbandes, Stefan Ihas, der Stadträte und Ehrenmitglieder des Vereins. Erstmals, so Kindtner, der auf ein harmonisches und erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken konnte, seien nun unter den 341 Mitgliedern mehr Frauen als Männer. Alle Veranstaltungen im Haus waren gut besucht, diese Einnahmen seien auch für den Erhalt des inzwischen in die Jahre gekommenen Hauses unverzichtbar. Er dankte deshalb nicht nur allen Besuchern der Veranstaltungen sondern auch den mehr als fünftausend Gästen, die das Haus der Donauschwaben im Berichtsjahr für ihre privaten Feiern genutzt hatten. Es gebe bereits Reservierungen für das Jahr 2019. Das umfangreiche Angebot des Vereines, so der Vorsitzende, sei nur möglich durch die enge Zusammenarbeit der Mitglieder des Vorstandes und der Beisitzer sowie allen Helfern im und am Haus. Auch Anton Kindtner wurde gedankt: die stellvertretende Vorsitzende, Sabine Kress, betonte seinen „unermüdlichen und unentgeltlichen Einsatz.“

Auch im facebook erfolgreich

Im Facebook-Auftritt der Landsmannschaft, die von Karl Peischl betreut wird, hatte es im analysierten 28-Tage-Zeitraum fast achthundert Zugriffe gegeben, Fans gebe es in der ganzen Welt. Trachtengruppenleiter Holger Vogel berichtete von 44 Auftritten der Tanz- und Gesangsgruppen. Die Tänze der Kindergruppe in Altenheimen wurden mit Lächeln und Tränen der Rührung vergolten. Höhepunkt waren, so Vogel, die zehn zweieinhalbstündigen Programmabende in acht Städten auf der USA-Tournee, die alle gut angekommen waren. Nach dem Bericht des Kassenverwalters konnten die Kassenprüfer



Die Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben Anton Kindtner und Sabine Kress konnten bei der Hauptversammlung für langjährige Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit ehren. (Foto: Andreas Jupe)

die Entlastung des Vorstandes beantragen, der einstimmig erteilt wurde. Eine besondere Ehrung erhielt der 95 Jahre alte Michael Kretz. Er wurde vom Landesverband als immer noch aktives Mitglied geehrt, Kretz singt immer noch im Chor der Donauschwaben. Eine Urkunde für zwanzig Jahre Mitgliedschaft erhielten Brigitte und Victor Reiter, Andrea Wild, für vierzig Jahre Mitgliedschaft Gerda und Paul Bittler sowie Kurt Hammer. Vierzig Jahre aktiv ist inzwischen Michaela Lipp, zehn Jahre lang Madeleine Horvath. Sie erhielten dafür Urkunde und Dank.

Kesselgulasch in Haßloch am 29. Januar 2017

Eigentlich war Wind und Regen für diesen Tag gemeldet. So hofften alle beim Aufbau am Samstag, dass der Wettergott gnädig sei und warten würde, bis das Gulasch fertig gekocht wäre. Wir hatten Glück! Es war nicht zu kalt, weder windig noch regnerisch.

Viele Liebhaber des ungarischen Kesselgulasch hatten sich angemeldet, so dass freitags und samstagsmorgens die Vorbereitungen für 23 Kessel Gulasch laufen konnten, sowie der Saal und das Gestell für die Feuerstelle gerichtet wurde. Viele fleißigen Helfer waren wieder an Ort und Stelle und wir freuten uns, auch eine neue Helferin dazu gewonnen zu haben.

Gegen 11.30 Uhr trafen die ersten, von den rund 200 erwarteten, Gäste ein. Nachdem die Gäste ihre Teller auf den Platz gestellt hatten, gingen sie zur Theke wo sie von Peter Schneider, Helmut Merkler und Johann Zinz erwartet wurden. Allmählich füllte sich der Saal. Viele Besucher blieben am Feuer, angezogen von dem herrlichen Duft, stehen, sprachen mit den Köchinnen Andrea Sörös und Monika Breinich.

Gegen 12.30 Uhr waren alle angemeldeten Gäste da und der Geräuschpegel war recht hoch. Kaum standen die Kessel auf den Tischen, wurde es auch schon wesentlich ruhiger im Saal. Und von

überall her kam während und nach dem Essen die Resonanz, dass es allen schmeckte.

Ein Lob an die Köchinnen, so drückte der Vorsitzende Alexander Josef Breinich seinen Dank nach dem Essen aus und hob auch die anderen Helfer – beim Feuer, Ausschank, Bäckern, Kuchenbuffet mit Kaffee, Richten und Wiederherstellen der Ordnung des Saales – hervor. Außerdem konnten noch etliche Ehrengäste begrüßt werden: MdB Johannes Steinigner, MdL Dirk Herber und den 1. Beigeordneten Tobias Meyer.

Bei selbstgebackenen Kuchen und Kaffee entwickelten sich muntere Gespräche und so fand das Fest am späten Nachmittag sein Ende.

Monika Breinich



„Je planmäßiger ein Mensch vorgeht, desto wirksamer vermag ihn der Zufall zu treffen.“

Friedrich Dürrematt

Neue Schritte auf dem eingeschlagenen Weg

Die Vollversammlung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen bestimmte nächste Maßnahmen für zukunftsweisende Politik

Neue Bildungseinrichtungen in eigener Hand, ein modernes Jugendlager, ein optimiertes Kindergartenwesen, nagelneue Lehrpfade und noch intensiver betreute Jugendpolitik – das, und noch vieles mehr initiierte die Vollversammlung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen an ihrer jüngsten Sitzung. Die wichtigsten Fragen, die das 39-köpfige Gremium am 4. Februar in Budapest diskutierte, bekräftigten das vorsorgliche Denken der LdU, sich für die Schaffung der bestmöglichen Umstände in der ungarndeutschen Bildung und Kulturpflege einzusetzen.

Fünfmal im Jahr tagt in der Regel die höchste Körperschaft der Ungarndeutschen, um die wichtigsten Richtlinien ihres öffentlichen Lebens festzulegen. An der ersten diesjährigen Sitzung wurden anhand der Berichte der Ausschüsse die wichtigsten Projekte des Jahres 2016 bewertet. Im Bereich Kultur sind wichtige Initiativen zur Verbesserung des Theaterwesens gefördert worden, und großen Wert hat man auf die Durchführung abwechslungsreicher Kulturveranstaltungen gelegt.

Zu den herausragenden Ergebnissen im Bildungsbereich gehörten diverse Fortbildungs-, Austauschprogramme und Verbesserungsmaßnahmen im Sinne des LdU-Bildungsleitbildes, sowie die erhebliche Erweiterung des Netzwerkes der von deutschen Selbstverwaltungen getragenen Bildungseinrichtungen.

Großen Akzent hat man im vorigen Jahr auch auf Jugendarbeit gelegt: der Jugendausschuss der LdU war bemüht gewesen, ungarndeutsche Kinder- und Jugendorganisationen mit einander zu verbinden, um die Jugendstrategie auf der Basis fester Partnerschaft zu vollziehen.

Auch zwei wichtige, vom Bundesministerium des Innern und dem Ministeriums für Humanressourcen geförderte Investitionen an LdU-Einrichtungen fielen auf das vergangene Jahr: Gebäude und Bühnentechnik der Deutschen Bühne Ungarn, des einzigen professionellen deutschsprachigen Theaters im Lande wurde rundum renoviert, und auch die Erneuerung des Jugendlagers im Iglauer Park in Waschludt begann.

Angetretene Wege werden auch 2017 gegangen. Die Vollversammlung gab ihre Zustimmung zur Trägerschaftsübernahme von sechs neuen Schulen bzw. Kindergärten. Somit wird die Zahl der von deutschen Selbstverwaltungen betätigten Bildungseinrichtungen im kommenden Schuljahr bei über 50 liegen. Die ungarndeutsche Bildungsszene ist derzeit von der Bestrebung geprägt, die Trägerschaft von immer mehr ungarndeutschen Schulen und Kindergärten in die Hand von örtlichen Nationalitätenselbstverwaltungen zu geben. Um Niveau und finanzielle Ausgewogenheit zu sichern, hat die Landesselbstverwaltung 2014 eine Liste von Kriterien erarbeitet, die bis zur Trägerschaftsübernahme obligatorisch erfüllt werden müssen.

Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen ist auch selber Trägerin von mehreren Bildungsinstitutionen – unter anderem auch des Valeria-Koch-Bildungszentrums in Fünfkirchen. Schülerinnen und Schüler dieser Einrichtung werden es ab dem kommenden Schuljahr noch bequemer als zuvor haben: das Schulgebäude soll schon bald um einen größeren und modernen Speisesaal und neue Klassenzimmer erweitert werden.

Das Ungarndeutsche Pädagogische Institut der LdU und der Parlamentssprecher der Ungarndeutschen arbeiten derzeit gemein-

sam an einer Lösungsstrategie eines gravierenden Problems, dass es nämlich an deutschen Nationalitätenkindergärten an entsprechend ausgebildeten Kindergärtnerinnen mangelt.

Dr. Hajnalka Gutai, Leiterin der LdU-Geschäftsstelle stellte der Vollversammlung einen neuen Mitarbeiter vor: ab Anfang Februar beschäftigt die Landesselbstverwaltung einen hauptberuflichen Jugendreferenten zur Betreuung aller Jugendprojekte.

Die LdU-Vollversammlung legte auch den endgültigen Spielplan der Deutschen Bühne fest. Inszeniert wird demnächst William Shakespeares und Peter Dehlers Stück „Katharina, oder William Shakespeares 'Der widerspenstigen Zähmung'“; „Pacman City Blues“ von Daniel Wild über eine Generation selbstverliebter Egomanen; E.T.A. Hoffmanns romantische Novelle „Der goldne Topf“; ein Projekt zum 500. Jubiläum der Reformation; das lustige musikalische Bühnenstück von Johann Nestroy „Der Talisman“; sowie ein klassisches Märchen für Kinder.

Laut des Berichts des Parlamentssprechers Emmerich Ritter würde demnächst die staatliche Förderung der von Nationalitätenselbstverwaltungen getragenen Bildungsinstitutionen und die deren Träger erhöht. Ganz aktuell vom Ministerium für Humanressourcen kam auch die Nachricht, dass die Fortsetzung der Renovierung des Waschludter Jugendlagers – die Ersetzung der alten Holzhäuser durch neue und komfortablere, sowie die Verschönerung der Parkanlage – mit einer weiteren beträchtlichen Summe unterstützt wird.

Das Bundesministerium des Innern fördert auch demnächst zahlreiche Projekte, die die Entwicklung der ungarndeutschen Kultur und Bildung erzielen. Ab diesem Jahr wird es auch eine neue Ausschreibung geben: deutsche Selbstverwaltungen können sich schon bald um Förderung zum Ausbau eines ungarndeutschen Lehrpfades bewerben. Die Entstehung eines landesweiten Netzwerkes ungarndeutscher Lehrpfade ist das angestrebte Ziel, die Konzipierung von zwei neuen thematischen Wegen soll bereits in den nächsten Monaten beginnen.



Teilnehmer der Vollversammlung



BUCHVORSTELLUNG

Endlich! Das Schicksal der Donauschwaben ist für Mit- und Nachwelt greifbar. Ein Mahnmal und Ehrenzeichen in Buchform.

Für alle, die es wissen wollen, eine unersetzliche Quelle. Die Stätten der Verfolgung erhalten ein Gesicht, die Märtyrer einen Namen, die Opfer ein Medium des Gedenkens. Ein Vermächtnis!



Titel: Donauschwäbisches Martyrologium
Hrsg.: St. Gerhardswerk, Stuttgart
ISBN: 978-3-86417-084-3
Einband: Hardcover
Seiten: 770 (mit zahlreichen Abbildungen)
Format: 16 cm x 23,5 cm
Preis: 25.– €

Der emeritierte Erzbischof Dr. Robert Zollitsch hält in seinem Geleitwort zu diesem Martyrologium fest: „Kaum eine deutsche Volksgruppe hatte unter dem Zweiten Weltkrieg und seinen Folgen so sehr zu leiden wie die Donauschwaben.“ Es ist die Aufgabe der Lebenden, das Gedenken und die Erinnerung wach zu halten. Gedenken heißt immer auch Solidarität mit den Opfern.

Der vorliegende Band ist ein Verzeichnis derjenigen Deutschen aus Jugoslawien, Rumänien und Ungarn, die für ihren Glauben an Christus ihr Leben hingegeben oder gelitten haben. Darüber hinaus werden die politischen Verhältnisse in den drei Heimatstaaten der Donauschwaben analysiert und die unterschiedlichen Repressionen gegen sie dargestellt. Schließlich wird der Prozess der Wahrheitsfindung und Annäherung aufgerollt, besonders mit dem ehemaligen Jugoslawien, wo die Volksdeutschen einem grausamen Genozid anheim fielen.

Dieses Buch möchte ein Gedächtnismal sein für alle Donauschwaben, die im 20. Jahrhundert verfolgt wurden, sei es durch Nationalsozialisten oder Kommunisten. Ohne andere Opfer ausgrenzen oder relativieren zu wollen, soll es auf dem Boden der historischen Wahrheit zur Aussöhnung mit den einstigen Nachbarvölkern beitragen.

Im Folgenden auszugsweise erste Rückmeldungen zum Martyrologium:

Susanne Paulus (Wien): „Ich gratuliere dir zu diesem neuen ‚Standardwerk‘ und danke dir, dass du so viel zu dieser Thematik zusammengetragen hast. Am meisten freut mich, dass es nun wieder ein aktuelles Werk gibt.“

Horst Samson (Neuberg): „Herzlichen Dank für die Aufnahme meines Gedichtes ‚Und ließen uns gehen‘ in dieses anthologische Standardwerk voller bedrückender und dramatischer Er- und Überlebnisse. Immer wieder habe ich mich beim ersten Durchblättern fest gelesen. Und ich bin beglückt, dass ich zu dem Buch mit einem starken Gedicht beitragen durfte.“

Anna Maria Angeli (Neustadt a. d. Weinstr.): „Bin überrascht und fasziniert, wie sich in meiner Gedankenwelt die Puzzleteile durch das Lesen des dicken Wälzers zusammensetzen! Welch ein Werk, welch ein Kraftakt! Und wichtig!! Für mich persönlich eine Offenbarung, was den Antrag auf Restitution für die Lagerzeit betrifft – aber auch für die Familienchronik, die stets an nachprüfbaren Fakten litt.“

Werner Harasym (München): „Ich habe mich schon ein wenig eingelesen und gratuliere Ihnen zu dieser tollen Leistung. Besonders beeindruckend finde ich Ihren Beitrag über Pater Wendelin Gruber.“

Christian Glass (DZM, Ulm): „Auch wenn die Druckqualität zu wünschen übrig lässt, so ist doch die Tatsache, dass diese Publikation erhältlich ist, schon ein Wert an sich.“

Josef Ringhoffer (München): „Es ist sehr wichtig, die Geschichte niederzuschreiben, zu dokumentieren. – Ihnen ist es sehr gut gelungen, diese Tragödien zu belegen. Die Nachwelt muss es wissen, was für Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten die Auslandsdeutschen durchmachen mussten.“

Abdel Moneim Laban (Klein Nordende): „Wie die Donauschwaben den Gang der Geschichte erlebt haben, hat Spuren hinterlassen, die dem Nachdenken äußerst tragische Züge verleihen. Einmal waren sie Sieger, einmal Verlierer, einmal Herren, einmal Knechte. Wie schafft man es, all diese Widersprüche zu vereinen, ohne die Wahrheit zu verfälschen? Das ‚Donauschwäbisches Martyrologium‘ liefert ein gelungenes Beispiel für gewissenhaft rekonstruierte Geschichte mit der Freilegung von Aufgaben für die Gegenwart. Aktueller kann Geschichte nicht sein!“

Helmut Erwert (Bogen): „Ehrend und verdienstvoll ist es allemal, dem Massenmord unzähliger unschuldiger Kinder, Mütter und Alten in den Arbeits- und Sterbelager Südosteuropas ein würdiges, in einem Band konzentriertes literarisches Denkmal zu setzen, wie es Stefan Teppert in dem Buch ‚Donauschwäbisches Martyrologium‘ durch seine Redaktion und seine eigenen sachkundigen und kenntnisreichen Beiträge mit bewundernswertem Engagement getan hat. Erschütternd in dieser umfassenden und doch gedrängten Wucht, welche Unmenschlichkeit sich auch in jenem Teil Europas zugetragen, wie leichthin die Nachwelt darüber hinweggeschaut hat, es heute noch tut. Im namenlosen Leid der Masse werden hier Namen

Fortsetzung auf Seite 11

Der Untergang des Halbmonds im Banat – unsere Ursprünge

In den Tagen bis zum Abzug hatte sich zwischen den Kontrahenten „ein friedlicher Verkehr herausgebildet, der in seltsamen Kontrast stand zu der Erbitterung, mit welcher der Kampf geführt worden war“ (Ludwig Matuschka). Übergriffe der Kaiserlichen wurden vermieden. Die Türken schleppten ihre Verwundeten und Habseligkeiten auf eine westlich des Schlosses gelegene, durch Moräste geschützte Begaindel. Der Abzug der Osmanen – ca. 12000 Wehrfähige und ihre Familienangehörigen – erfolgte mit militärischen Ehren am 17. Oktober. Die Besatzung verließ unter klingendem Spiel die Festung. Auf den Festungswällen flatterte das kaiserliche Banner, Kanonen donnerten die Siegesbotschaft in die Weite: Temeswar war nach 164 Jahren osmanischer Herrschaft wieder in kaiserlich-habsburgischer Hand.

Die Osmanen ließen zahlreiche Geschütze, Haubitzen und Mörser zurück. Darunter befanden sich vierzig ehemalige kaiserliche Kanonen, die aus ungarischen Festungen stammten. Die vorgefundene Munition und der Verpflegungsvorrat – Hirse und Zwieback – zeigten, dass die Besatzung mit ihren materiellen Ressourcen noch nicht am Ende war.

Die Verluste der zweiundvierzigstägigen Belagerung waren beträchtlich. Die kaiserliche Armee zählte 1066 Tote und 3322 Verwundete. Zu Tausenden lagen Verwundete und Kranke in den Feldspitälern von Arad, Szegedin und Futak. Zahlreiche Soldaten waren für längere Zeit dienstuntauglich. Die osmanischen Verluste wurden auf ca. 4000 geschätzt. Unbekannt ist auch die Anzahl der Zivilopfer.

Welche Faktoren bestimmten den siegreichen Ausgang der militärischen Aktion? Prinz Eugen war auf eine langwierige Belagerung eingestellt. Die Aufgabe der Festung kam dennoch überraschend, da es nur äußerst selten vorkam, dass die Türken einen Platz mit Kapitulation übergaben. Es lag nicht nur an ihrer Geschicklichkeit im Umgang mit dem Jatagan, sondern auch an ihrer von tief verwurzelten Glaubensvorstellungen geprägten Kampfmotivation: Kein Platz durfte verlassen werden, „wo sie einmal festen Fuß gesetzt und Moscheen errichtet haben“ (Francesco Grisellini).

Fortsetzung von Seite 10

und Gesichter deutlich, wahre, heldenhafte Humanität und Opfermut, die höchste Bewunderung verdienen. Einmalig und ausführlich wird auch die Konsequenz solch weltgeschichtlichen Desasters aufgezeigt: Die Anstrengung der historisch ehrlichen Aufarbeitung und der Weg der Versöhnung als einzige Devise für eine friedlichere Zukunft.“

Stefan Michael Müller (Nürnberg): „Ich finde das ‚Donauschwäbische Martyrologium‘ großartig und empfinde Anerkennung für die Mühe, die Du Dir dabei gemacht haben musst. Es ist ein Monument der Ehre all jener heldenhaften Persönlichkeiten, welche Du hier vorstellst, die größtenteils nicht mehr unter uns weilen. Aber auch Ewige Erinnerung unseres Volkes.“

**Bestellungen: Tel. (0049) 07579-921 339,
E-Mail: stefan.teppert@gmx.de
Versandkosten: 7,- € Deutschland, 11,- € EU,
18,- € außerhalb der EU und nach Übersee**

Die schnelle Einkreisung und Erschließung des Platzes, die optimale Verteilung der Truppen im morastigen Festungsumland, die richtige Wahl der Angriffsrichtung, die überlegte systematische Annäherung an die Stadt, das Zurückschlagen von Ausfällen und Entsatzversuchen und vor allem die Dominanz der Artillerie waren die maßgeblichen Faktoren für den Sieg der Kaiserlichen. In einem Bericht vom 21. Oktober sah Prinz Eugen den Schlüssel des Erfolgs im „steten Kanoniren und Bombeneinwerfen, weil andurch eine unbeschreibliche Furcht eingejagt, weder Tag noch Nacht in den von lauter Holz zusammengesetzten Häuslein und Gassen keine Ruhe gewesen, viele Leute getötet und verwundet wurden, sonst aber kein Abgang zu finden ist.“ Der energische Beschuss zwang den Pascha, in das steinerne Gewölbe einer Bastion zu flüchten. Die Munition der Artillerie konnte nur durch kontinuierlichen Nachschub aus Ofen durch Landesfuhrn gesichert werden. Es war eine Materialschlacht: 2952 Zentner Pulver und 578 Zentner Blei wurden von den 50 Feldgeschützen und 87 Belagerungsgeschützen verbraucht. Hinzu kam der Munitionsverbrauch der Infanterie und Kavallerie. Vor der Belagerung wurden an die Truppe 300 Zentner Schießpulver, 500 Zentner Blei, neun Zentner Luntten, 220000 Flintensteine und über 7000 Handgranaten ausgegeben, wieviel davon verschossen wurde, ist nicht überliefert.

Die Aussichtslosigkeit eines nahen Entsatzes nach dem letzten Versuch des zum Seraskier (Oberfeldherr) ernannten Janitscharen Aga Kurd Paşa, am 26. September die Umkreisung zu durchbrechen, beschleunigte die Kapitulation. Der Großwesir gab den dringenden Hilferufen des Paschas von Temeswar nicht statt und blieb mit seinen Truppen untätig. Den als Sündenbock abgestempelten Janitscharen-Aga ließ er später hinrichten. Die Tataren verspäteten sich und kehrten nach dem Erhalten der Nachricht über den Fall von Temeswar eilends bei Mehadia um. Der militärisch entscheidende Moment im Kampfgeschehen war der Sturm auf die Palanka.

Die mediale Vermittlung des Ereignisses

Die Nachricht von der Übergabe der Festung schlug wie ein Blitz in Konstantinopel ein. Vierzehn Tage wurde die Hiobsbotschaft dem Sultan vorenthalten. Im gesamten Reich wurde sie mündlich kolportiert, der Pressedruck war im osmanischen Kulturkreis zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt. Dagegen fokussierten im westlichen Europa sämtliche Medien – Flugblätter, Zeitungen, historische Kalender, Kriegschroniken, Karten und Stadtansichten – kriegsrelevante Ereignisse des „ungarischen Kriegstheaters“ im Jahre 1716 als weltgeschichtliche Begebenheiten innerhalb eines kurzen Zeitraumes – einige Wochen oder Monate, bis zum Feldzug des darauf folgenden Jahres mit seinem militärischen Höhepunkt, der Eroberung Belgrads.

Im narrativen Raum kam der Belagerung und Eroberung der Stadt Temeswar eine zentrale Bedeutung zu. Die Beschreibung der Ereignisse beeinflusste auch die Raumwahrnehmung der Provinz. Die räumliche Verbreitung der narrativen Schilderungen umfasst den gesamten westlichen Kontinent, die Schwerpunkte lagen im römisch-deutschen Reich: Regensburg als Sitz des Immerwährenden Reichstags und die preußische Residenzstadt Berlin. Eine intensive Wahrnehmung zeichnet auch die italienischen Staaten aus.

Die Kommunikationsschnittstelle für die Nachrichtenblätter war Wien. So erreichte die Nachricht über die Kapitulation der osmanischen Festungsbesatzung am 13. Oktober 1717 Florenz/Firenze

schon vor dem 24. Oktober. Die Nachricht der Festungsübergabe wurde von einem am 17. Oktober in Wien abgefertigten Kurier überbracht. Privatzeugnisse bestätigten die amtliche Siegesankündigung. Ein wichtiger Inhaltspunkt mehrerer Beschreibungen ist die Kapitulationsvereinbarung in zehn Punkten. Der darin zugesicherte freie Abzug der osmanischen Besatzung wurde schon damals als Zäsur in der Zivilisierung moderner Kriegsführung angesehen. Das Narrativ des Türkenkriegs im Banat wurde jedoch nicht nur von der Gattung Text, sondern auch von Stadtansichten und Karten bestimmt. Auch diese Medien bezogen ihre Informationen aus Wien oder durch Privatkorrespondenzen von Kriegsteilnehmern. Zwischen den Wiener Hofstellen, insbesondere dem Hofkriegsrat, und den wichtigsten kartographischen Verlagen bildete sich eine Interessengemeinschaft heraus.

Das eroberte Temeswar: eine ruinierte Stadt

Am 18. Oktober zog Prinz Eugen feierlich, aus der Großen Palanka kommend, durch das auch als Forforoser Tor (Porta Forforosa) bekannte Szegediner Tor in die Festung ein. Weil es einen Hahn als Zeichen trug, nannten es die Türken „horoz kapîsî“ (Hahnentor). Die Bezeichnung Forforoser Tor dürfte von dem scheren- bzw. zangenförmigen Zufahrtsweg, der zur Zugbrücke führte, abgeleitet sein. Seit damals trug es den Namen Prinz-Eugen-Tor. In Erinnerung an den Eroberer blieb es bei der Abtragung der alten Festung unangestastet, um 1817 abgerissen zu werden. Die heutige Prinz-Eugen-Straße erinnert an den historischen Ort.

Am 1. November ernannte Prinz Eugen Graf Claudius Florimund von Mercy (1666-1734) zum kommandierenden General im neu eroberten Gebiet. Mit dem kühnen, seit 1683 in habsburgischen Diensten stehenden Kavalleriegeneral lothringischer Herkunft teilte er nicht nur eine lange Kriegserfahrung, sondern auch eine gewachsene gegenseitige Anerkennung. Laut der ihm erteilten Instruktion sollte die Sicherung des eroberten Gebietes und die Vertreibung des Feindes aus den restlichen Festungen seine Hauptaufgabe sein. Prinz Eugen empfahl, die eingesessene bäuerliche Bevölkerung vor Bedrückungen – Steuern, Einquartierungen – soweit wie möglich zu verschonen. Nicht missbraucht, sondern in der Hoffnung gestärkt werden sollte sie, „ein weit angenehmers Tractatament [Behandlung] zu empfangen als unter der harten türkischen Botmäßigkeit.“ Dennoch sollten die Einkünfte des Kaisers angesichts der hohen ärarischen Kriegsausgaben eingezogen werden. Eine auf Ordnung und Gerechtigkeit beruhende provisorische Verwaltung war auf die Beine zu stellen, die endgültige Einrichtung des Banats jedoch allein dem Kaiser vorbehalten. Hinsichtlich der Stadt Temeswar schwebten ihm einschneidende Änderungen vor, die von dem ausdrücklichen Primat der Sicherheit und Loyalität bestimmt waren. Sie sollte nur mit Katholiken und Deutschen besetzt werden.

Am gleichen Tag erhielt auch der Generalfeldwachtmeister Graf Franz Paul von Wallis (1677-1737) die Ernennung zum Festungskommandanten von Temeswar. Er war gleichzeitig auch Stellvertreter Mercys im Banat. Ein Tag später – am Allerseelentag – trat Eugen die Heimreise nach Wien an. Der Feldzug des Jahres 1716 war beendet. Mit der Eroberung Temeswars hatten Ansehen, Ruhm und Einfluss des Prinzen ihren Höhepunkt erreicht, er stand im Zenit seiner glorreichen politischen und militärischen Laufbahn.

Ende Oktober begann die Armee in ihre erbländischen, ungarischen und siebenbürgischen Winterquartiere staffelweise abzurücken. Gleich nach der Kapitulation Temeswars wurden an die Kommandanten von Szegedin, Arad und Großwardein Anordnungen zur Herrichtung der Wege und Sicherung der Brücken erlassen. Unter dem Kommando von Mercy blieben dreizehn Reiterregimenter und

19 Bataillone Infanterie, die zur militärischen Besetzung des Banats und als Garnisonseinheiten dienten.

In der Garnison Temeswar waren sieben Bataillone verblieben. Für die Ausrüstung der eroberten Festung wurden die brauchbaren türkischen Geschütze verwendet, die von 65 Artilleristen, angeführt von einem Stuckhauptmann, bedient wurden. Außerdem wurde die Garnison mit einer Feldartillerie-Abteilung ausgestattet. Das weitere Personal der Garnison bestand aus einem Feldmedikus, einem Chirurgen, einem Apotheker, einem Postoffizier, womöglich einem Geistlichen. Für den Justizdienst waren ein Auditor und ein Profoss samt seinen Leuten vorgesehen. Schon nach der Einnahme wurden ein Platz-Major und ein Stadt-Leutnant ernannt. Hinzu kamen die Beamten des Kriegskommissariats und des Zahlungsamtes. Die kaiserliche Kriegskanzlei war mit einem Konzipisten und einem Kanzlisten ausgestattet. Soldaten, Offiziere und Beamte der Militär- und Kameralverwaltung waren nebst einigen Händlern und Trossleuten die ersten deutschen Bewohner Temeswars.

Noch im November nahm Mercy die festen Plätze Pantschowa und Neupalanka ein. Orschowa, das aus Alt-Orschowa am Banater Ufer und der befestigten, heute versunkenen Insel Ada-Kaleh, dem späteren Neu-Orschowa bestand, konnte aus Mangel an Schiffsbrücken und schwerer Artillerie erst nach der Schlacht von Belgrad im Spätsommer 1717 von den Kaiserlichen eingenommen werden. Ab dem Frühjahr 1717 war Mercy hauptsächlich mit der Vorbereitung des neuen Feldzugs in Anspruch genommen.

Die Osmanen verließen eine ruinierte Stadt. Häuser, Gassen und Brücken der Stadt waren regelrecht aufgewühlt und zu einem großen Teil zerstört. Da die Stadt größtenteils aus Holzbauwerken bestand, zeitigte die intensive Beschießung ihre Früchte: Sie glich eher einem Trümmerhaufen als einer Ansiedlung mit zentraler Funktion.

Zeitgleich mit der Einnahme der Festung hat der Chef des Temeswarer Ingenieurkorps, Oberingenieur Hauptmann François Perette, einen Plan entworfen, der militärischen Zwecken diente. Die wirklichkeitsgetreue Abbildung ist die Hauptquelle für die Topographie des osmanischen Temeswar und gibt Aufschluss über das Ausmaß der Zerstörungen.

Stadtkommandant Wallis hatte für den Wiederaufbau und die weitere Entwicklung der verwüsteten Stadt Sorge zu tragen. Im Winter 1716-17 war es kaum möglich Wohnstätten für die Besiedlung anzuweisen. Die wenigen übrigen Häuser, welche nicht gänzlich zerstört waren, reichten kaum aus, um die in der Festung liegenden drei und in der Kleinen Palanka befindlichen zwei Bataillone der Besatzung unterzubringen, umso mehr als die meisten Regimenter ihre Kranken zurückgelassen hatten. Es mussten vorerst Kasernen und Magazine hergestellt werden, ehe an einen Wiederaufbau der Stadt gedacht werden konnte. Der genaue Gebäudebestand konnte erst später erfasst werden. Der kamerale Einrichtungskommissar Johann Alexander von Kallanek führte im Spätherbst 1717 einvernehmlich mit den Militärbehörden eine Häuserkonskription durch. Das Ergebnis der Zählung lag noch vor Weihnachten vor.

In der Festung wurden 24 deutsche Bürgerhäuser registriert. Ein Großteil der Gebäude (179) wurde von der Garnison beansprucht, 17 wurden Beamten als Unterkunft zugeteilt, je drei Häuser befanden sich im Besitz von katholischen und „schismatischen“ (orthodoxen) Raitzen (Schokatzen bzw. Serben), ein Gebäude war von Juden bewohnt. Außerdem wurden in der Festung 91 voneinander getrennte Krämerläden und vier ehemalige Moscheen gezählt. In der Großen Palanka ergab die Zählung folgenden Stand: vier deutsche Bürgerhäuser, drei Unterkünfte für die Garnison, sechs von katholischen und 95 von orthodoxen Raitzen bewohnte Häuser, ein Gebäude mit

jüdischen Bewohnern, drei Krämerläden und eine Moschee. In der Kleinen Palanka waren ein „deutsches“ Haus, 61 Garnisonsquartiere, acht Läden und zwei Moscheen vorhanden. Insgesamt wies die Häuserkonskription in Festung und Vorstädten einen Gebäudebestand von 401 Häusern, 102 Läden und sieben ehemaligen Moscheen aus. Das war der städtebauliche Ausgangspunkt nach der verheerenden Belagerung. Nach einem Streit zwischen Militär- und Zivilbehörde wegen der Beschlagnahme des Kameralhauses wurden 1718 alle Bauten, die nicht unmittelbar militärischen Zwecken dienten, unter die Jurisdiktion der Hofkammer gestellt.

Nach der Eroberung belief sich die Gesamtzahl der Stadtbevölkerung auf 645 Einwohner – „an Männern, Weibern und Kindern und zwar Raizen 466, Armenier 35 und Juden 144 Seelen“. Den verbliebenen Raizen und Juden vermochte der Stadtkommandant wenig Vertrauen schenken. An einen kräftigen Zuzug von „deutschen Leuten“ noch während des Krieges war vorerst nicht zu denken. Dennoch schlug er vor, in der Kleinen Palanka, nach dem Bau neuer Kasernen „lauter deutsche Bürger anzusetzen“. In die Große Palanka wurde die „raizische“ Bevölkerung verwiesen. Diese sollte ihre Wohnplätze hier behalten und tagsüber ihre Läden öffnen können. Auch die sechs katholischen Bewohner der Vorstadt sollten ihre Häuser bis zum Frühjahr behalten und nachher ihren Wohnsitz außerhalb der Palanka verlegen.

Wallis überlegte auch lokale Bevölkerungsverschiebungen im Zuge des künftigen Fortifikationsbaus. Diese waren an die Voraussetzung gebunden, dass die neue Provinz im alleinigen Besitz des Landesherrn bleibe, somit Entschädigungen entfallen würden.

Ethnokonfessionelle Trennung war von Anfang an ein wichtiger Grundsatz der österreichischen Herrschaft im Temeswarer Banat. Die zurückgebliebenen Juden wurden in ihren drei Häusern, die sie in der Festung bewohnten, weiterhin geduldet, neue Zuzüge sollten jedoch unterbunden werden, mit der Ausnahme eines Lieferanten von Kerzen, Strohsäcken und Kotzen an das Kriegskommissariat, dem ein Laden mit Besitzrecht zugeteilt wurde. Aber auch diese Bevölkerungsgruppe sollte im Frühjahr gleichfalls in die Palanka umgesiedelt werden. Außerdem befanden sich in der Festung mehrere armenische Familien. Der neue zentrale Ort der habsburgischen Herrschaft wies somit eine Kontinuität ethnokonfessioneller Diversität auf, mit dem Herrschaftswandel wechselten nur die militärischen und politischen Eliten.

Der Stadtkommandant begann alsbald mit der Instandsetzung der Festungswerke. Der bisherige irreguläre Umriss wurde beibehalten, der Wall erweitert, die Bastionen vergrößert. Zur gesteigerten Verteidigungsfähigkeit sollte auch das anzulegende Glacis – eine von der Feldseite her leicht ansteigende Erdanschüttung vor dem Wassergraben – beitragen. Neubauten für Kasernen im Inneren der Festung waren vorgesehen. Weitere Verteidigungsmaßnahmen betrafen die Große und die Kleine Palanka. In der letzteren Vorstadt sollte ein Schleusenwerk zur Überschwemmung der Gräben errichtet werden.

Eine neue Provinz: das Temeswarer Banat

Mit der Eroberung von Temeswar hatte Prinz Eugen das Fundament für die Inbesitznahme des Banats gelegt. Die militärische Führung war fest entschlossen, das eroberte Land zu behaupten. Die Umstände gestatten es noch nicht, eine geregelte Verwaltung einzurichten, der Krieg war noch nicht beendet. Es galt vor allem die Herrschaft zu stabilisieren: die zahlreichen Flüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen, geordnete administrative Verhältnisse einzuführen.

Das Land war verwüstet, der fruchtbare Boden vielerorts unbebaut. Die Kriegswirren setzten im Eyalet gewaltige Fluchtbewegun-

gen in Gang. Ein Bild der Verwüstung bietet die 1717 durchgeführte Landeskonskription. Sie wies lediglich 663 bewohnte Ortschaften mit 21289 Häusern aus. Die vorgefundene Bevölkerung kann somit auf 120000 Seelen geschätzt werden, hinzu kamen zahlreiche Flüchtlinge, deren Rückkehr nach Kriegsende zu erwarten war. In einem Brief vom 21. Oktober 1716 an den Kaiser empfahl Prinz Eugen, die territoriale Einverleibung des Landes wegen dessen strategischen Lage und den zu erwartenden großen Kameralerinnahmen. „Bis das Land vollständig erkannt ist“, sei eine provisorische Verwaltung einzuführen.

Hauptziel des Feldzuges 1717 war die Eroberung der Festung Belgrad. Die von den Christen als „antemurale Christianitatis“ (Bollwerk der Christenheit) betrachtete Festung bildete am Zusammenfluss von Donau und Save seit dem 15. Jahrhundert einen wichtigen strategischen Stützpunkt, der den gesamten Schiffsverkehr auf den beiden Flüssen beherrschte. Sie war der „Schlüssel“ zum Balkaninneren oder nach Mitteleuropa. Als die Festungsbesatzung am 18. August kapitulierte, war der venezianisch-österreichische Türkenkrieg entschieden. Friede wurde am 21. Juli 1718 in Passarowitz, dem heutigen Požarevac im nördlichen Innerserbien, geschlossen. Durch den Friedensschluss verloren die Türken endgültig ihre Stellung nördlich der Donau. Das Habsburgerreich erreichte dagegen seine größte Ausdehnung und stieg zur europäischen Großmacht auf. Zum neuen, dem Haus Österreich zugekommenen Gebietserwerb zählte nicht nur das Temeswarer Banat, der Brückenkopf Belgrad mit dem nördlichen Innerserbien und die Kleine Walachei rundeten wenn auch nur für kurze Zeit den Besitzstand im Südosten ab.

Im Banat trat die Einrichtung der Provinzialverwaltung durch die Wiener Zentralbehörden – Hofkriegsrat und kaiserliche Hofkammer – jetzt in eine neue Phase. Damit waren weitreichende Entscheidungen zur staatsrechtlichen Stellung des Territoriums, zu seiner Regierungsform, zu seinen Verwaltungsinstitutionen und deren personeller Ausstattung verbunden. Das neue, aus dem Königreich Ungarn ausgegliederte Territorialgebilde Temeswarer Banat, ein politisches Raumkonstrukt der Wiener Zentralstellen, sollte sich binnen weniger Jahrzehnte zu einem attraktiven Kolonisationsraum und zu einer habsburgischen Vorzeigeprovinz, das wiederaufgebaute Temeswar zu einer vormodernen, polyzentrisch strukturierten barocken Festungs- und Residenzstadt mit mitteleuropäischem Gepräge entwickeln.

– E N D E –

Ausstellung in Haßloch

Die Ausstellung „Verbrechen an den Donauschwaben in Jugoslawien 1944 – 1948“ wird in der Zeit vom 10. Juli bis 11. August 2017 in Haßloch gezeigt. 15 Tafeln informieren in Bild und Schrift über das Schicksal der Donauschwaben (Donaudeutschen) im kommunistischen Jugoslawien. Eröffnung der Ausstellung durch Bürgermeister Lothar Lorch. Josef Jerger wird zur Eröffnung einen Einführungsvortrag mit persönlichen Erlebnissen halten.

Ort: Rathaus, Foyer im Erdgeschoß, Rathausplatz 1, 67454 Haßloch

Eröffnung: Montag, 10. Juli 2017, 18 Uhr

Bürgermeister Lothar Lorch und die Donau- und Donauschwaben-Landsmannschaft freuen sich auf viele interessierte Gäste.

Die Schönheit der Slawonischen Ebene

Eine Kirche, in der man Dünger lagerte, lechzt nach Erneuerung

KRNDIJA/Kerndia

Auf der breiten Slawonischen Ebene, fast im Nichts, mit einigen zerfallenen Häusern mit dreißig Einwohnern, erhebt sich heute ein beeindruckendes Gebäude, die Kirche der Erhebung des Heiligen Kreuzes. Es ist ein Denkmal gewidmet dem deutschen Volk, das nach dem Zweiten Weltkrieg aus diesem Gebiet vertrieben wurde, jenen, die im Lager umgekommen sind und eine Erinnerung für die Überlebenden, die sich gerade in ihr jedes Jahr am Tag der Vertreibung am 11. Mai versammeln. Der Zustand der Kirche, sagt der Pfarrer der Pfarrei Punitovci, der ehrwürdige Djurica Pardon, ist alarmierend. Die Dachziegel rutschen beinahe herunter und Feuerwehrmaßnahmen, sagt er, gibt es nicht. Es ist eine vollständige Erneuerung notwendig.

Vor drei Jahren merkten wir, dass mit dem Dach etwas nicht in Ordnung sei und wir kannten auch das Problem, das mit der Zeit die Kirche zerstörte – der offene Turm, nur mit Draht verschlossen und durch ihn ergießen sich die Niederschläge. Wir versuchten es selbst zu reparieren, aber es war qualitätmäßig nicht gut genug. Die Dachziegel rutschen vom Dach, weil die Dachlatten, wegen ungenügender Belüftung und Kondensation durch Feuchte, faul geworden sind. Der Dachziegel unterliegt jetzt der Kraft der Gravitation. Es besteht die große Gefahr, dass das ganze Dach abrutscht – warnt der Pfarrer.

Im letzten Jahr im April, sagte er, wurde um eine Hilfe gebeten, damit die Kirche eingerichtet wird. Da wurde gesagt, dass man ein Sanierungsprojekt erarbeiten muss, die Kirche muss vor dem weiteren Zerfall bewahrt werden.

Es wurde ein Projekt erarbeitet und ich hoffe, dass wir es in diesem Jahr mit Hilfe der Erzdiözese, der Spenden aus Deutschland und der Kirchengemeinde verwirklichen können – hob der ehrwürdige Pardon hervor.

Reiche Geschichte

Mit dem Willen und Beschluss des Ausschusses der Einwohner von Kerndia/Krndija begann der Bau der Kirche 1935 und wurde fertiggestellt und eingeweiht am 3. Mai 1937, am Fest der Entdeckung des Heiligen Kreuzes.

Der damalige Rat hat sie mit freiwilligen Gaben ihrer Mitbürger erbaut. Das Dorf hatte damals rund zweitausend Einwohner und es war, neben Djakovo, fast die größte Siedlung auf dem Djakovaer Gebiet. – sagte der Pfarrer Djurica Pardon. Kerndia hatte damals das erste Kino auf dem Djakovaer Gebiet, eingeführte elektrische Energie, zwei Lesestuben, sechst Gaststätten und viele Handwerker, obwohl sich die Einwohner überwiegend mit Landwirtschaft befassten.

Viele Kerneier hatten sich auch beim Bau der djakovaer Kathedrale engagiert, wie Maurer, Tischler und Zimmerer. Heute hat Kndija/Kerndia kaum dreißig Einwohner.

Von 1937 bis 1944 war die Kirche im Einsatz, und ab 1944, einerseits durch den Weggang und Vertreibung der Donauschwaben, die dort lebten, andererseits durch die Überführung in die Lager, hörte die Kirche auf ihrem Zweck zu dienen. Dorthin konnte nicht einmal der Pfarrer gehen. Obwohl der Pfarrer Josip Haubrich, der hier war, sogar während der Lagerzeit zur Messe kam und den Menschen diente. Deshalb bekam er große Probleme, weil er selbst Schwabe war und man hatte ihn malträtiert – erzählte der Pfarrer Pardon.

Messen nach 59 Jahren

Nachdem die Kirche sieben, acht Jahre benutzt wurde, kam es zu Verwüstungen, Unbekümmertheit und die Einwohner wurden immer weniger und weniger. Es waren überwiegend Kolonisten, die hierher kamen mit Zügen ohne Fahrplan. Die Häuser wurden ihnen zum Gebrauch zur Verfügung gestellt, aber der ganze Boden und die Häusern wurden Nationalisiert. Bis zum heutigen Tage ist das ganze Gebiet von Krndaja staatliches Eigentum, es gibt keinen einzigen Privatbesitzer, außer der Kirche und ein Stück Land hinter ihr. Damals zogen die Leute von Haus zu Haus um, sobald eins einstürzte zogen sie in ein anderes – sagte Pfarrer Pardon.

1998 begann Lee Pek die Kirche mit eigenen Mitteln zu erneuern. Er war gebürtig aus Potnjana, kam aber als Kind in die krndajaer Kirche und wollte sein im Leben Erspartes in die Kirche investieren. Leider – sagte der Pfarrer – hat in der Zeit des Kommunismus PIK Djakovo den ganzen Grund übernommen und die Kirche nutzte man als Lager verschiedener Materialien, chemischer Mittel, Kunstdünger, einige Zeit sogar als kalklamona und anderes, was dem Gebäude schadete. Für Herrn Pek endete die Vertreibung in Deutschland und mit seinen Ersparnissen, mit einer Genehmigung, hat er es auch gemacht.

Er engagierte verschiedene Leute, aber es war die Zeit der Wandlung, Unternehmen gingen zu Grunde, die Arbeiten wurden schlecht ausgeführt, eine echte Aufsicht gab es nicht. Die Mittel wurden mit der Zeit knapp, aber es gelang ihm die Kirche wieder für die Nutzung zu verwenden. Am 3. Mai 2003 wurde die Kirche zum zweiten Mal eingeweiht. In der Kirche wurden danach regelmäßig, am zweiten Tag der großen Festtage, während der Kirchweih und anderer bedeutenden Termine, Gottesdienste abgehalten – sagte Pfarrer Pardon. Die Kirche, fügte er hinzu, wird in dem Umfang genutzt, wie es notwendig ist. Der Pfarrer hob die große Unterstützung und Hilfe von der Leiterin Jasna Matković hervor.

Maja MUŠKIĆ

**Spendenauf
der Donauschwäbischen
Jugend**

**Jugendkonto der LM der Donauschwaben
Bundesverband e.V.**

IBAN: DE93 6039 0000 0333 7630 09

BIC: GENODES1BBV

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

Termine 2017 im Haus Pannonia

Sonntag, 23.04. Spanferkelessen

Frühschoppen

Mittagessen: Spanferkel mit div. Salaten und Brot

Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 26.04. Seniorentreff

Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Montag, 01.05. Maifest

Frühschoppen

Mittagessen

Kaffee und Kuchen

Samstag, 20.05. Treffen HOG Budisawa

Frühschoppen

Mittagessen (Paprikasch)

Anmeldung bei: Baldur Schmidt,

Tel. 06237 - 5461 und

Josef Jerger, Tel. 0621-575876

Mittwoch, 31.05. Seniorentreff

Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Sonntag, 18.06. Treffen und Spanferkelessen HOG Liebling

Frühschoppen

Mittagessen: Spanferkel mit Beilagen

Kaffee und Kuchen

Anmeldung bei:

Adam Hedrich, Tel. 06232-40403 und

Josef Jerger, Tel. 0621-575876

Mittwoch, 28.06. Seniorentreff

Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 26.07. Seniorentreff

Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Sonntag, 17.09. Treffen HOG Bulkes

Frühschoppen

Mittagessen: Spanferkel mit Beilagen

Kaffee und Kuchen

Anmeldung bei: Karl Weber, Tel. 06237-2863

Josef Jerger, Tel. 0621-575876

Anmeldungen und Auskunft, wenn bei den einzelnen Terminen nicht anders angegeben, bei Manfred König, Telefon 06232-35113 oder an der Theke im Haus Pannonia.

Zuständig für die Seniorennachmittage sind Brigitte und Herbert Gallo, Telefon 06232-71288

Änderungen vorbehalten

Termine des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Donnerstag, 25.05.

Freitag, 26.05.

Samstag, 27.05.

Sonntag, 28.05.

Strohutfest, Bewirtung am Rathausplatz

Strohutfest, Bewirtung am Rathausplatz

Strohutfest, Bewirtung am Rathausplatz

Strohutfest, Bewirtung am Rathausplatz

Weitere Termine: Bitte erfragen bei: Siehe unten

Anmeldungen und Auskunft: Donauschwabenhaus, Telefon 06233 – 63310 und

beim Vorsitzenden Johann Schmalz, Telefon 06233 – 27095

E-Mail: info@donaudeutsche-landsmannschaft-frankenthal.de

Änderungen vorbehalten

Termine des Kreisverbandes Haßloch

Freitag, 05.05. 2017 Leisböhler Weintage

Samstag, 06.05. 2017 Leisböhler Weintage

Sonntag, 07.05. 2017 Leisböhler Weintage

* Die Speisen werden als Mittagessen serviert. Bitte Teller und Bestecke mitbringen

Anmeldungen und Auskunft bei: Alexander J. Breinich, Telefon 06324 – 5930989

E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

Änderungen vorbehalten

Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Montag,	17.04.	Ostermontag Kaffeenachmittag und Abendessen mit Rieslingschinken Beginn: 15 Uhr
Freitag,	28.04.	Jahreshauptversammlung Beginn: 18 Uhr
Sonntag,	21.05.	Gemütlicher Kaffeenachmittag Beginn: 15 Uhr
Sonntag,	25.06.	Mittagessen und Kaffeenachmittag Beginn: 12 Uhr

* Alle Kuchen werden von den Frauen frisch und nach bewährten Rezepten gebacken.

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatstube, Friedenstraße 21, in Dannstadt, statt.

Anmeldungen und Auskunft bei: Michael Welbl, Telefon 06231 – 2310 und Andreas Schmitz, Telefon 0621 – 6834202

Änderungen vorbehalten

Mit
Ulrike Machill



und
Volker Bengel

in den sonnigen Süden

in Begleitung von **Stefan Franz** am Klavier
und dem Ensemble des **1. HHC Mutterstadt**

am Sonntag, 11. Juni 2017, 18 Uhr
im Kulturzentrum Limburgerhof

Eintritt: 20,– Euro

Kartenvorverkauf ab **2. Mai 2017** bei:

Horwedel Schreibwaren, Burgunder Platz 3,
67117 Limburgerhof

Kronen Apotheke, Ludwigshafener Straße 10,
67112 Mutterstadt

Pfalz-Apotheke, Oggersheimer Straße 42,
67112 Mutterstadt

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

15. Mai 2017

Beiträge bitte an:

Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

**Verantwortlich für den
Versand der Donaudeutschen
Nachrichten:**

Josef Jerger
Anebosstraße 7
67065 Ludwigshafen

☎ +49 (0) 6 21 57 58 76

✉ jerger.josef@t-online.de



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Wichtiger Hinweis

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie: **<http://donaudeutsche-speyer.de>** oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre ab 2008 bis 2016.

Wir könnten viel Porto sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de oder Telefon 0621 – 575876.

Die Schriftleitung

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, E-Mail: jerger.josef@t-online.de – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juni, September als Doppelfolge und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – **Bankverbindung neu: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2, alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390** – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Layout und Herstellung: 4 ALL Medien GmbH, 67245 Lamsheim, E-Mail: contact@4all-medien.de – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen

Der deutsche Kolonist

Der um ein neues Kapitel erweiterte Nachdruck des Buches von Johann Eimann kann zum Preis von 10,– € + Versandkosten bestellt werden bei: Josef Jerger, Telefon 0621 – 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

Ferner hat die Landsmannschaft noch Restbestände der Festschrift „**40 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft**“, Preis: 6,– € + Versandkosten und des Buches „**300 Jahre Donauschwaben**“, herausgegeben zum 50-jährigen Bestehen der Donaudeutschen Landsmannschaft, Preis: 8,50 € + Versandkosten.

**Wer das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen
finanziell unterstützen möchte, möge sich bitte an
die Geschäftsstelle wenden:**

Haus der Donauschwaben, Goldmühlestr. 30, 71065 Sindelfingen
Telefon 07031 – 7937633
Fax 07031 – 7937640
E-Mail: Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

Wichtiger Hinweis der Schriftleitung

Unsere Verbandszeitung wird im kommenden Jahr in folgenden Monaten erscheinen:
Februar, April, Juni, September als Doppelfolge und **Dezember**.

Wir hoffen dadurch in der Septemбераusgabe zeitnaher für die Herbstveranstaltungen der Untergliederungen werben zu können.

Die Leitungen der Untergliederungen und Verfasser von Beiträgen mögen bitte beachten, dass sich damit auch der Redaktionsschluss ändert. Für die Ausgaben im Februar, April und Dezember gilt wie bisher der 15. des Vormonats. Für die Juniausgabe der 15. Mai und für die Doppelfolge im September der 15. August.

Der jeweilige Redaktionsschluss für die nächste Folge, wird wie bisher, in unseren „Donaudeutschen Nachrichten“ veröffentlicht.



Weingut & Gästehaus Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.

Gästehaus im mediterranen Stil.

Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Telefon 06359 – 49 44
Fax 06359 – 40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in
der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht,
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe

„Donauschwaben“

im kath. Pfarramt,

D-84307 Eggenfelden

Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,

Sparkasse Eggenfelden

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten
können auch im Internet gelesen
werden.

Wählen Sie
<http://donaudeutsche-speyer.de>
oder **Google news** und geben Sie
Donaudeutsche Speyer ein, hier finden
Sie auf der Startseite links das
Verzeichnis der Ausgaben der Jahre
2008 bis 2013.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die
Leser aus dem Ausland von diesen
Möglichkeiten Gebrauch machen
würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort
an den Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Telefon 0621 – 575876.

Die Schriftleitung

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	14.00
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon 06237 – 80200
Fax 06237 – 80212

**Empfehlen Sie
unsere
Donaudeutschen
Nachrichten
weiter!**



Limburgerhof, Mainzer Straße 59
Telefon (0 62 36) 6 16 01

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort



An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

www.Reifen-Heilmann.de

Tel. 0621-
573876

**REIFEN
HEILMANN**

Reifen- und Fahrzeugservice

- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

4 ALL Medien GmbH



Wir setzen Ihre Drucksache ins richtige Licht.
Sie formulieren das Ziel, wir erstellen ein professionelles
Design und liefern die digitale Druckvorlage.

Inhaber: Friedrich Michael Jerger

Fußgönheimer Str. 47 +49 6233 490 6030
67245 Lamsheim contact@4all-medien.de

**Übungsstunden
und Gruppenabende
der Donau-
deutschen
Trachtengruppen**

Trachtengruppe Frankenthal:
Samstags von 20.00 – 22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon (0 62 33) 6 33 10

Trachtengruppe Speyer:
Sonntags: Kinder, Jugend und
Erwachsene ab 17.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon (0 62 32) 4 41 90



Die Beratung, der Service und die Qualität
machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 – 80474
Mobil: 0172 652 9403
Fax 06324 – 980848
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de